

Im Auftrag von Spectabilis Kocher, Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, ist es mir eine traurige Pflicht, hier der universitären Verdienste meines Kollegen und Freundes Othmar Pickl zu gedenken.

Othmar Pickl wurde 1927 geboren und erfuhr nach dem Besuch einer zweiklassigen Volksschule am Semmering das Schicksal seiner Generation: er trat 1937 in die Bundeserziehungsanstalt in Wien-Breitensee ein, die allerdings im März 1939 in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt umgewandelt wurde. Im Sommer 1944 wurde er mit nicht einmal 17 Jahren als Luftwaffenhelfer in Linz, dann ab März 1945 an der Oder und an der Westfront eingesetzt, wo er in Gefangenschaft geriet, aus der er im Herbst 1945 gerade noch rechtzeitig entlassen wurde, um nach dem Verlust sämtlicher Zeugnisse im außerordentlich schwierigen Schuljahr 1945/46 in Bruck die Matura absolvieren zu können, sodass er im Herbst 1946 an der Universität Graz das Lehramtsstudium aus Geschichte und Deutsch aufnehmen und die gar nicht notwendige Griechischmatura ablegen konnte. Bereits 1950 konnte er als Schüler von Heinrich Appelt, Hermann Wiesflecker, Karl Eder, Erich Swoboda sowie von Leo Jutz und Hugo Kleinmayr das Doktoratstudium und auch die Lehramtsprüfung abschließen. Seine Dissertation bei Heinrich Appelt führte ihn – am Beispiel der Zisterze Rein – in die Wirtschaftsgeschichte ein, der er sich später primär widmen sollte. Vorerst führte ihn sein Weg aber an das Lichtenfels-Gymnasium, wo er sich mit Leib und Seele zum Mittelschullehrer entwickelte, den mancher Schüler noch Jahrzehnte später mit Begeisterung und Verehrung als hochmotivierten und begeisternden Lehrer schildern sollte – auch der Aspekt der Lehre resp. der Didaktik hat ihn wie die Wirtschaftsgeschichte zeitlebens befasst.

Wie früher andere Mittelschullehrer auch betrieb Othmar Pickl neben seiner Lehrtätigkeit mit großem Einsatz wissenschaftliche Forschung. Das hatte zweierlei zur Folge: einmal seine Einbindung in die Historische Landeskommission für Steiermark schon im Jahre 1956 und damit in ein Tätigkeitsfeld, das eigens gewürdigt werden wird. Und zweitens seine Habilitation für „Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ im Jahre 1966, die den Grundstein legte für die Aufnahme in Berufungsvorschläge für Linz, Salzburg und Bonn und schließlich seine Ernennung auf die neu geschaffene Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Historischen Institut der Universität Graz, von der aus er sich in weiterer Folge eine international angesehene Position in der Handel- und Verkehrsgeschichte erarbeitete.

Auch als Ordinarius hat Othmar Pickl seine Verpflichtung als Lehrer sehr ernst genommen und auf seinen Erfahrungen als Mittelschullehrer aufbauend für eine systematische fachdidaktische und schulpraktische Ausbildung neben dem allgemeinpädagogischen Teil der Lehramtsausbildung gesorgt, die beispielgebend wurde.

In der Forschung beschäftigten ihn Fragen der steirischen Geschichte wie des innerösterreichischen und südosteuropäischen Raumes – vielfach im Zusammenhang mit den Türkenkriegen, aber auch unter neueren Aspekten wie der Eisenindustrie, des Bergbaus und anderer Wirtschaftszweige. Seine siedlungsgeschichtlichen Interessen führten dazu, dass ihm (nach seiner Wahl in die Österreichische Akademie der Wissenschaften) bald die Leitung der Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte übertragen wurde.

Aus seiner Schule sind namhafte Fachvertreter hervorgegangen – zwei von ihnen, die Professoren Paul Werner Roth und Helfried Valentinitich, sind lange vor ihm von uns gegangen. Der nahezu jahrgangsgleiche Herwig Ebner hat ebenso wie Stefan Karner bei ihm die Venia für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erworben.

Auch viele seiner Kolleginnen und Kollegen aus der Studien- und Universitätszeit sind ihm vorausgegangen – es sei hier nur an Helmut Mezler-Andelberg und Berthold Sutter erinnert, vor allem aber natürlich an seine Frau Gerda.

Othmar Pickl ist, aus alter Schule kommend, der erste in einem an sich nicht gänzlich neuen, aber zu seiner Zeit an unserer Universität durch Heinrich Appelt und Hermann Wiesflecker erstmals vollwertig etablierten Fach gewesen, hat den Grundstein gelegt, wie das Ferdo Hauptmann für die südosteuropäische Geschichte getan hat. Beide standen sie in vielerlei Hinsicht richtungsweisend am Beginn einer neuen Ära; lange vor dem Fall des Eisernen Vorhanges sind durch sie (und auch in den Rechtswissenschaften) wertvolle und bereichernde Kontakte zu den Universitäten dieses altösterreichischen Raumes aufgebaut und dauerhaft unterhalten worden, was der Universität und ganz besonders der

alten Philosophischen und der nachfolgenden Geisteswissenschaftlichen Fakultät zu wertvoller Bereicherung gereicht hat.

Lieber Othmar, Du hast zeitlebens um das gerechtet, was Dir in Deiner Jugend, um Deiner Wahrnehmung der frühen Jahre widerfahren ist, hast mit Dir gehadert. Mitunter ist das nach außen hin erkennbar geworden. In welchem Ausmaß es Dich aber wirklich beschäftigt hat, ist nur wenigen deutlich geworden.

Sit tibi terra levis!

Walter Höflechner